

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Funfzehnte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Bubo hatte sich nicht vergrößert, und war beim Berühren noch immer sehr schmerzhaft.

Den 2ten Februar schien es, daß der Patient durch Verschwinden des Fiebers, und die sich einfindende Eflust neue Kräfte bekäme. Alle diese Kennzeichen der Gesundheit waren indessen nur täuschend, denn der Patient starb noch am nemlichen Tage.

Man muß bemerken, daß viele mit diesen guten Kennzeichen der Eflust starben. Ich sah viele mit Brodt in der Hand, und dem Bissen im Munde sterben.

Fünfzehnte Beobachtung.

Der Knecht vom Pater Deconomus in der Charité, 24 Jahr alt, und von einem schleimigen Temperament, hatte eine Geschwulst am Unterkiefer, und den 26sten März hatte dieselbe, ohne alle Entzündung, vollkommen das Ansehen einer kalten Geschwulst. Nur beim Befühlen war solche etwas schmerzhaft. Der Patient hatte nur ein Tertianfieber, ohne andere Zufälle, die uns die Pest in diesem Fall verrathen hätten.

Ich legte das Pflaster von Vigo und das gummichte Diachylumpflaster auf die Geschwulst. Mr. Chiconneau verordnete ein Laxiertränkchen mit sechs Gran Brechweinstein, welches Mittel gut ausleerte.

Die weder verminderte, noch vergrößerte Geschwulst blieb bis zum 12ten April mit dem Tertianfieber im nemlichen Zustande.

Den 13ten wurde das Wechselfieber anhaltend mit gallichtem Erbrechen, Kopfschmerz und gelber Zunge, welches mich glauben machte, daß das Gift sich entweder verborgen gehalten, oder kein schickliches Ferment vorgefunden habe, alle die pestartigen Zufälle zu erregen.

Den 14ten vermehrte sich das Fieber mit neuem Erbrechen. Es wurden 25 Gran Brechwurzel, und des Abends ein herzstärkendes Tränkchen verordnet. Den

15ten

15ten war alles noch im alten, und ich entdeckte einen Carbunkel auf der linken Wange, welcher nach Chiconneau's Rath geöffnet wurde. Diese Geschwulst enthielt keine Eiter, aber eine einer Nuß große Drüse. Ich nahm sie, weil sie fest saß, nicht weg. Die herzkärkende Position wurde repetirt, und in der Nacht vom 15ten auf den 16ten starb der Patient.

Sechszehnte Beobachtung.

Den 28ten empfand der Beichtvater in der Charité, ein Benedictiner, von 50 Jahren, und sehr melancholischem Temperament, eine große Entkräftung, womit ein geringes Fieber, intermittirender Puls, und ein gestörtes, starres Gesicht verbunden war. Die Herren Chiconneau und Berny verordneten eine Aderlaß am Arm.

Den 29sten bekam der Patient ein Laxiertränkchen mit Brechwein. Und da den 30sten alles im alten war, wurde die Aderlaß am Fuß wiederholt, auch des Abends, doch ohne alle Erleichterung, ein herzkärkendes Tränkchen gegeben.

Morgens früh sah man in seinen Augen eine gewisse Störung, die uns den innerlichen geheimen und verwüstenden Feind erkennen ließ.

Am zweiten April wiederholte man die Abführung, und am dritten die herzkärkenden Tränkchen mit Thee.

Den vierten zeigte sich ein kleiner, schwarzer Carbunkel in der Mitte und auf der Seite des Schenkels. Ich machte drei Einschnitte in selbigen, und, um den Brandschurf abzubringen, verband ich mit Styrax- und Basilicumsalbe, vermischt mit Theriak.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten, um zwei Uhr des Mitternachts, rief man mich, das Bluten aus der Wunde zu stillen, und ich fand gegen sechs bis sieben Unzen